



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 18.02.2018 (Nr.1184)

Die Kraft, die Gott zum Sterben schenkt – Teil II

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Als sie das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie knirschten mit den Zähnen über ihn. Er aber, voll Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Sie schrien aber laut und hielten sich ihre Ohren zu und stürmten einmütig auf ihn ein, stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines jungen Mannes, der hieß Saulus, und sie steinigten Stephanus; der rief den Herrn an und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Er fiel auf die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Und als er das gesagt hatte, verschied er.“*

(Apostelgeschichte 7, 54-60)

Die Kraft des Geistes im Sterben

Die Kraft des Heiligen Geistes befähigte Stephanus dazu, von allem wegzuschauen und stattdessen in den Himmel zu schauen, wo er Jesus in der Herrlichkeit erblickte.

Doch wie zeigte sich die Kraft des Heiligen Geistes noch?

3. Er betete

Dass Stephanus sterbend voll Heiligen Geistes war, zeigt sich auch daran, dass er schließlich noch betete – nämlich: *„Und sie steinigten den Stephanus, der betete und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ (V. 59).* erinnert dieses Gebet nicht an das Gebet Jesu, das Er am Kreuz sprach? *„Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ (Lukas 23,46).* So auch Stephanus: *„Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“*

Er betete nicht: *„Nimm meinen Leib auf“,* denn der Leib bleibt auf dieser Erde. Er wird zu Staub und kommt erst am Tage der Auferstehung zu Jesus. Aber der Geist bzw. die Seele geht im Augenblick unseres Abscheidens sogleich zu unserem Herrn. Darum schreibt der Apostel Paulus auch: *„Wir sind aber getrost und wünschen vielmehr, aus dem Leib auszuwandern und daheim zu sein bei dem Herrn“ (2. Korinther 5,8).*

Wenn wir in die Ewigkeit gehen, dann ist es das Beste zu beten: *„Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ (Apostelgeschichte 7,59).* Stephanus konnte so beten, weil er voll Heiligen Geistes war.

4. Er verschied ohne Bitterkeit

Dass der Mann voll Heiligen Geistes war, zeigt auch der zweite Teil seines Gebetes. Wir lesen: *„Und er kniete nieder und rief mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!“ (V. 60).*

Die Kraft des Geistes bewirkte, dass der Märtyrer immer stärker seinen Meister widerspiegeln konnte. Er reflektierte Jesus auf unverwechselbare Weise. Der Herr Jesus hatte gebetet: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lukas 23,34).

Wir sehen, wie der Heilige Geist in der Zeit größter Not für Stephanus ein Tröster war, einer, der Beistand leistete und Kraft verlieh. Jesus hatte Seine Jünger schon im Voraus ermutigt: „Wenn sie euch aber ausliefern, so sorgt euch nicht darum, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn nicht ihr seid es, die reden, sondern der Geist eures Vaters ist's, der durch euch redet“ (Matthäus 10,19-20).

Menschlich gesehen hätte Stephanus mit Bitterkeit und sogar Hass gegen seine Mörder erfüllt sein müssen. Das wäre die normale, natürliche Reaktion auf so ein himmelschreiendes Unrecht gewesen. Aber der Heilige Geist weiß um eine andere Dimension des Lebens. Dieses wirkliche Leben, das ewig und unauflöslich ist, kann uns niemand durch eine Steinigung oder eine andere Art von Mord rauben.

Darum sagte Jesus auch: „Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen“ (Matthäus 10,28).

Der Herr hat auch gesagt: „Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren; und wer es verlieren wird, der wird es gewinnen“ (Lukas 17,33).

Während seine Feinde dabei waren, Stephanus das Leben zu rauben, gewann er es. Weshalb sollte er denen böse sein, die für seinen Übergang in den Himmel sorgten? Es gab also keinen Grund für Bitterkeit.

Im Übrigen waren ja nicht nur sie Sünder, sondern wir sind es genauso, ebenso wie Stephanus. Jesus hatte ihm seine Schuld vergeben. Weshalb sollte er dann anderen ihre Sünde nachtragen?

Wir sehen also: **Im Tod mit der Kraft des Geistes erfüllt zu sein, hat zur Folge, dass wir nicht mehr an Bitterkeit und Nachtragen leiden.** So bitte Gott darum, dass du am Ende mit allen Menschen im Herzen Frieden hast! Geh am besten schon gleich jetzt all die der Reihe nach durch, denen du noch vergeben musst.

Christen dürfen ohne Angst auf ihr Ende warten

Wenn wir den Bericht vom Ende des Stephanus lesen, strahlt er einen starken Trost auch für uns aus. Wenn auch nicht jeder Christ solche Christus-Erscheinungen erlebt, ist die Botschaft dennoch: Fürchtet euch nicht vor euerm Abschied, fürchtet nicht euer Sterben. Denn ihr seid nicht allein – Jesus ist da. Er persönlich, nicht nur Sein Personal, sondern Er selbst heißt dich in der Herrlichkeit willkommen. Er selbst wird deinen Geist aufnehmen und dir die Wohnung zuweisen, die Er für dich im Himmel bereitet hat. Dann wird es heißen: „Und die Erlösten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupt sein; Wonne und Freude werden sie erlangen, aber Kummer und Seufzen werden entfliehen!“ (Jesaja 35,10).

Also, lieber Christ, fürchte dich nicht vor deinem Ende, sondern freue dich darauf! Der Herr weiß auch schon, welche Art von Abschied Er für dich bereitet hat. Fürchte also keine Leiden. Der Herr legt dir nicht mehr auf, als du tragen kannst. Er ist bei dir. „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet“ (Jeremia 29,11).

Stephanus hinterlässt keine Lücke

Man könnte nun denken, dass die Mörder des Stephanus einen großen Schaden für die Gemeinde und Mission angerichtet haben, denn es war ein schwerer Verlust, ein so großartiges Werkzeug wie den Diakon zu verlieren. Wer sollte ihn ersetzen?

Dabei war sein Nachfolger schon die ganze Zeit über Zeuge des Geschehens – es war der junge Saulus. Sie „*stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider ab zu den Füßen eines jungen Mannes, der hieß Saulus*“ (Apostelgeschichte 7,58). Er war der von Gott Erwählte, der den Dienst des Stephanus fortführen sollte – auch, wenn er selbst das noch nicht wusste. Du weißt es vielleicht auch noch nicht. Aber Gott weiß, was Er mit dir vorhat. Denn Sein Reich bleibt bis in Ewigkeit. Amen!